

## Der fruchtbare Austausch macht das erfolgreiche ASG-Netzwerk aus

Anlässlich des 75-jährigen ASG-Jubiläums sprach Ines Fahning, ASG-Geschäftsführerin, mit Heinz Christian Bär, dem langjährigen Präsidenten und heutigen Ehrenpräsidenten des ASG-Kuratoriums, über Themen, mit denen sich die ASG in der Vergangenheit befasst und für die sie sich erfolgreich eingesetzt hat, sowie über die künftigen Herausforderungen und zum Netzwerk der ASG.

*Wie und wann sind Sie mit der ASG in Kontakt gekommen?*

Ich war damals bei der Hessischen Landjugend engagiert, die in Gießen eine Veranstaltung mit dem damaligen ASG-Vorsitzenden und Minister Dr. Dr. h. c. Tassilo Tröscher über agrarpolitische Vorstellungen der Landesregierung organisiert hat. Zur 68er-Generation gehörend, waren wir recht aggressiv in unseren Formulierungen und Forderungen, womit wir den Minister so unter Druck gesetzt haben, dass er Manfred Merforth, seinen damaligen persönlichen Referenten und späteren ASG-Vorsitzenden, gelegentlich bemüht hat, ihn mit Hintergrundinformationen zu beliefern. Und das hieß bei einem Fachmann in Agrarpolitik wie Tassilo Tröscher etwas. Wir haben damals Forderungen aufgestellt, die weder mit der Landesregierung noch mit den Positionen des Hessischen Bauernverbandes übereinstimmten. Im Nachgang der hitzigen Diskussion in Gießen hat der Minister gesagt, „Mit euch Kerlchen trink ich jetzt noch ein Bier“ und im Verlauf des Abends: „Solche Leute wie ihr gehören eigentlich zur ASG, die brauchen und suchen wir.“ Und so bin ich gemeinsam mit

anderen – zu uns gehörte auch Christel Hoffmann, späteres ASG-Vorstandsmitglied – zu ASG-Veranstaltungen gegangen. Seitens der ASG wurden Einladungen an die Jugendlichen ausgesprochen – so wie wir heute auch noch gezielt Jugendliche ansprechen. Mit meiner damals kämpferischen Wortwahl habe ich mich in die Diskussionen eingebracht, mit dem Ergebnis, dass ich direkt für die Mitarbeit im Vorstand vorgeschlagen und gewählt wurde. So war ich ab 1970 bei der ASG „in Arbeit“.

*Welche Themen spielten damals in der ASG eine Rolle?*

Ein wesentliches Thema für uns Landjugendliche war die wirtschaftliche Perspektive der Landwirtschaft in Hessen. Wir hielten die Förderpolitik für veraltet, denn die vielen kleinen Betriebe konnten nicht über die Fläche wachsen, sondern hätten über die Tierhaltung wachsen müssen, wofür die Fördervorgaben der Landesregierung nicht ausreichten. Diese Fragen der Agrarstruktur und der Betriebsentwicklung waren für uns Jugendliche wichtig und wurden in der ASG diskutiert wie auch die unterschiedlichen politischen Rahmenbedingungen, welche die Bundesländer z. B. für die Aussiedlung von Betrieben, für Neubauten etc. hatten.

Hinzu kam die Integration der Menschen aus dem Osten, die z. T. sog. Siedlerstellen mit 10 bis 15 ha Land und wenigen Vieheinheiten zugewiesen bekamen, was aus Sicht der Jungen im Hinblick auf eine Einkommenssicherung zu gering war.

Ein wichtiges Thema waren auch die Auswirkungen des Zuzugs auf die Lebensverhältnisse in den Dörfern und in den ländlichen Räumen, die belebter wurden. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in den Gemeinden hatte neben den Arbeitsplätzen eine große gesellschaftliche Bedeutung, denn die Menschen aus der Landwirtschaft engagierten sich in Kirche, Feuerwehr, Vereinen und Politik und prägten das Leben in den Dörfern stark mit. Mit dem Einbrechen der landwirtschaftlichen Einkommen und der Möglichkeit, Geld in der Stadt zu verdienen, entleerten sich die Dörfer wieder, was zur Frage der



Heinz Christian Bär (l.) und Dr. Dr. h. c. Tassilo Tröscher bei der ASG-Mitgliederversammlung 1986.

Der 82-jährige Landwirtschaftsmeister und Diplom-Ingenieur Heinz Christian Bär wurde 1970 Mitglied der Agrarsozialen Gesellschaft, in der er bereits ein Jahr später in den Vorstand gewählt wurde. Nach 18 Jahren im ASG-Vorstand engagierte er sich 30 Jahre lang im ASG-Kuratorium, davon 24 Jahre als Präsident des Kuratoriums. Seit 2019 ist er Ehrenpräsident der ASG. Dem Vorstand der Tassilo Tröscher-Stiftung gehörte er 17 Jahre lang an. Seinen politischen Werdegang begann Bär 1970 als Vorsitzender der Hessischen Landjugend, wenig später auch des Bundes der Deutschen Landjugend. Von 1994 – 2006 war er Präsident des Hessischen Bauernverbandes. Als Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes, von 1997 bis 2006, vertrat er die Interessen der Bauern auch auf internationaler Ebene bei COPA, wo er ebenfalls Vizepräsident war, und bei der IFAP als Mitglied im Exekutivkomitee. Neben seiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Mitglied im Verwaltungsrat der Rentenbank engagierte sich Bär, der seinen eigenen Landwirtschaftsbetrieb von Schweinemast auf Spargel- und Erdbeeranbau umstellte, auch für die Interessen in seiner Heimatregion, bspw. als Vorsitzender des Kreisbauernverbandes Wetterau, Vorsitzender des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins und im Kirchenvorstand. Für seine politischen Verdienste wurde er u. a. mit dem Bundesverdienstkreuz und dem Hessischen Verdienstorden geehrt.



Lebensqualität in ländlichen Räumen führte. Deswegen war es gut, die Dorferneuerung zu haben, die das Ziel verfolgte, die Leute, deren Ansprüche an die Lebensqualität inzwischen gestiegen waren, auf dem Land zu halten. Dieses Thema hat uns als ASG über lange Zeit bewegt.

Und als sich nach der Wende, nach 1990, die Dörfer in den neuen Bundesländern entleert haben, hat uns das Thema wieder beschäftigt, nur in anderen Dimensionen.

*In welchen Themenbereichen hat die ASG Ihrer Ansicht nach am meisten erreicht?*

Die ASG hat einen großen Einfluss im gesamten Bereich der Agrarsozialreform gehabt und sehr viel bei der Einführung von Krankenversicherung, Alterssicherung und Unfallversicherung sowie später einer Rente für die Bäuerinnen erreicht. In diese entscheidende Aufgabe war die ASG stark über die breite Mitgliedschaft der LSV-Träger (Landwirtschaftliche Sozialversicherung), die noch regional existierten und alle Mitglied in der ASG waren, eingebunden. Diese Arbeit hat die ASG stark geprägt.

Als zweites würde ich den Bereich der Lebensqualität und der Lebensformen in ländlichen Räumen nennen. Dieser wird für mich u. a. in der Arbeit der Tassilo Tröscher-Stiftung und den Aktivitäten der Preisträger deutlich. Sie spiegeln wieder, welches Engagement es in den Dörfern in den Bereichen

Zusammenleben, Mehrgenerationen und Wiederbelebnungsversuche von fast ausgestorbenen Dörfern gibt. Landjugend, Landfrauen und andere engagieren sich und beleben das Dorf wieder.

Und als drittes würde ich noch die Zeit nach der Wende nennen, den Austausch über Agrarstrukturen und über Formen der Bewirtschaftung. Mit unseren Veranstaltungen, die wir in den verschiedenen Bundesländern gemeinsam mit den Menschen aus den Regionen vor Ort durchgeführt haben, haben wir einiges zur Verständigung zwischen Ost und West beitragen können.

*Welche Bedeutung schreiben Sie den von Ihnen genannten Themen heute zu?*

Meine Wahrnehmung ist, dass das Leben in den Dörfern nach wie vor ein großes Thema für die ASG ist. Wir spüren einen starken Zuzug in die Speckgürtel von Frankfurt und anderen Metropolen. Besser wäre, den jungen Leuten etwas zu bieten, was sie auf den Dörfern hält. Diesbezüglich gibt es viel zu kommunizieren und zu unterstützen. Das Problem ist in den neuen Bundesländern noch stärker: Gelegentlich höre ich von Menschen, die wegen der Arbeit hierher ziehen und sagen, wir würden ja gerne in den neuen Bundesländern bleiben, aber die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind nicht gut genug. Deswegen sehe ich nach wie vor die Aufgabe der Agrarsozialen Gesellschaft darin, gerade benachteiligte, strukturschwächere Regionen zu unter-

stützen und mit darauf hinzuwirken, dass das Leben auch an regionalen Wirtschaftsstandorten mit entsprechenden Arbeitsplätzen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen lebenswert bleibt und die Menschen dort leben können, wo sie herkommen, wo sie zuhause sind.

*Die ASG sieht sich als ein Netzwerk von Personen und Organisationen – welche Bedeutung hat dieses Netzwerk bundesweit?*

Die allergrößte Bedeutung ist – durch die Zusammensetzung der aus verschiedenen Ländern kommenden Teilnehmer\*innen auf unseren Veranstaltungen an wechselnden Standorten – dass sich die wesentlichen Macher\*innen einer Gesellschaft dort wiederfinden, um miteinander zu kommunizieren: Politiker\*innen, Wissenschaftler\*innen, Minister\*innen, Ministerialbeamt\*innen, Landfrauen-, Landjugendorganisationen, Landgesellschaften, (Kommunal-)Verwaltungen, Verbände, Organisationen, Banken. Diese Zusammensetzung findet sich auch in Vorstand und Kuratorium wieder und ist Teil des Erfolgskonzepts der ASG. Diese Mischung aus Personen ergibt für mich den offenen, fruchtbaren Austausch und das ist für mich ein erfolgreiches Netzwerk. Das sehe ich als eine der ganz großen Stärken der Agrarsozialen Gesellschaft.

Dadurch hat die ASG auch Einfluss genommen – auch in den Bundesländern. Gerade, wenn Personen wie z. B. Dr. Hermann Onko Aeikens, ehemaliger Landwirtschaftsminister in Sachsen-Anhalt und Staatssekretär im BMEL, dabei sind und einiges in unterschiedlichen Funktionen bewegen. Wir haben in der ASG auch lange über die unterschiedlichen Landesagrarpolitiken diskutiert, wenn ich an die Tierproduktion in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen denke; die ganzen Fragen der Ethik in der Tierhaltung, das waren schon länderspezifische Themen. Heute geht es um die gesellschaftliche Akzeptanz. Da merkt man jetzt gerade in der Tierhaltung, dass wir es schon in den 90ern diskutiert haben. In solchen Veranstaltungen haben wir nach Problemlösungen gesucht und wenn jemand extrem leistungsorientierte Landwirtschaft ohne Rücksicht auf externe Schäden vertreten hat, dann hat sich in der Regel sofort ein Redner gleichwertigen Niveaus gefunden, der das Gegenteil dargestellt hat. In der Diskussion, das fand ich schon gut, war jeder in der Lage, sich aufgrund der gegensätzlich vorgetragenen Positionen eine Meinung zu bilden. Das sehe ich tatsächlich als eine der Stärken der ASG an, dass zur Meinungsbildung in der Länge und Breite diskutiert wird.

*Was sollte die ASG im Sinne der jüngeren und folgenden Generationen sowie in Bezug auf die großen aktuellen Herausforderungen wie Klimawandel, Schutz der Umwelt und nachhaltige Nahrungssicherung anpacken?*

Für mich steht von den von Ihnen genannten Themen die nachhaltige Nahrungssicherung ganz oben. Und die funktioniert nur, wenn wir uns an den Klimawandel anpassen. Als Aufgabe für unseren Nachwuchs sehe ich die Diskussion naturwissenschaftlicher Erkenntnisse, um zu einem gesellschaftlichen Konsens über eine funktionierende umweltverträgliche Landwirtschaft im Rahmen des Klimawandels zu kommen. Dazu kann die ASG einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag leisten, indem sie weiterhin politischen Entscheidungsträger\*innen und allen anderen die Möglichkeit bietet, sich auf hohem Niveau zu informieren, möglichst frei von ideologischen Zwängen äußern zu können und eventuell auch einmal festzustellen, dass der Andersdenkende nicht so unrecht hat.

Ein Thema möchte ich noch ansprechen, weil es für mich auch ein Teil meiner Arbeit bei der ASG war und welches mir am Herzen lag. Neben den „Außen“-Veranstaltungen waren es für mich auch die internen Angelegenheiten, die mich angesprochen und bewegt haben, die Mitverantwortung für ein engagiertes Team zu allen Zeiten und auch der Wandel in der ASG. Die Diskussionen darüber, über die Inhalte und die zu treffenden Entscheidungen in Bezug auf die Mitarbeiter\*innen, die oft nur befristete Verträge hatten und mit einer gewissen Unsicherheit lebten, waren für mich wichtig. Der Umgang mit sehr oft knappen finanziellen Ressourcen musste eben auch besprochen und geregelt werden.

*Was wünschen Sie der ASG zu ihrem Jubiläum?*

Ich wünsche der ASG auch weiterhin das Engagement von vielen Menschen im Ehren- und Hauptamt (Mitarbeiter\*innen der ASG), aber auch in vielen Verwaltungen, die bereit sind, für die und mit der ASG im Sinne der ländlichen Regionen tätig zu werden, und dass wir dazu für die ASG die wirtschaftlichen und finanziellen Rahmenbedingungen haben, um das auch tragen zu können – in einer möglichst friedlichen Zeit! Und dass all das, was die ASG leistet, über die modernen Medien einem breiten Publikum zugänglich gemacht wird. ■